

NEWSLETTER

03.2026

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder unserer Universitätsgesellschaft Bielefeld,**

mit rund 150 Gästen konnten wir am 22. Mai 2026 das 60. Bestehen der UGBi feiern. Der 1966 gegründete Verein der Freunde und Förderer der Universität Bielefeld hatte sich an diesem Tag das Ziel gesetzt, einen Blick zurück zu werfen, gleichzeitig aber in die Zukunft zu schauen. Und wir wollten wie in all den Jahren die drei wesentlichen Ziele betonen, die unseren Verein tragen: die Unterstützung der Universität Bielefeld, die Stärkung der Beziehungen der Universität mit der Bevölkerung in der Stadt Bielefeld und in der Region OWL sowie die Vertiefung der Beziehungen zwischen Uni und der regionalen Wirtschaft.



Wir danken Bielefelds Bürgermeister Frank Strothmann und Rektorin Angelika Epple für ihre Grußworte. Wir hatten gute Einblicke in die Anfänge der Universität durch Jürgen Heinrich, Gertrude Lübke-Wolff und Ortwin Goldbeck. Claudia Hornberg hat uns einen wegweisenden Bericht zur Entwicklung der Medizinischen Fakultät OWL gegeben. Und unser Festredner Jürgen Kaube konnte seine Erlebnisse mit dem berühmten Niklas Luhmann schildern sowie Hinweise auf die aktuellen Herausforderungen an den Hochschulen geben.

Dank an alle, die sich aktiv am Programm beteiligt haben. Und vor allem danken wir der Leiterin unserer UGBi Geschäftsstelle, Eva-Maria Glatz, die sich überaus engagiert um die Vorbereitung und die Durchführung unserer Feier gekümmert hat. Auf den Folgeseiten finden Sie einige Eindrücke und viele Fotos vom 22. Mai 2026.

Eine gute Sommerzeit für Sie alle. Der nächste größere UGBi Termin ist die Verleihung der Dissertationspreise am Dienstag, 21. Juli 2026, ebenfalls im ZiF. Die Einladungen kommen rechtzeitig.

Dr. Rainer Norden
Vorsitzender des UGBi Vorstands

Martin Henke
Geschäftsführer

Führen mit dem Team des UGBi Vorstands und des UGBi Kuratoriums die Universitätsgesellschaft Bielefeld in das nächste Jahrzehnt: Vorsitzender Dr. Rainer Norden (l.) und Geschäftsführer Martin Henke. Das Foto entstand bei der Feier des 60. UGBi Geburtstags im ZiF.

PS: Wir stellen Ihnen gern Material zur Ansprache potentieller neuer Mitglieder der UGBi zur Verfügung und unterstützen Sie bei der Ansprache.



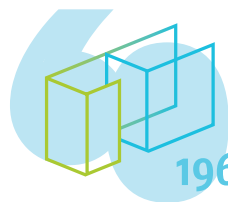
Interessante Geschichten zur Gründung der Universitätsgesellschaft sowie der Universität und gute Gedanken über die zukünftige Entwicklung bestimmten das Programm der UGBi Feier am 22. Mai 2026 im ZiF. Im Bild von links: Jürgen Heinrich, Dr. Rainer Norden, Festredner Jürgen Kaube, Professorin Claudia Hornberg, Martin Henke, Rektorin Angelika Eppler, Professorin Gertrude Lübbecke-Wolff, Ortwin Goldbeck, Bielefelds Bürgermeister Frank Strothmann.

Universitätsgesellschaft Bielefeld feiert 60 Jahre im ZiF

Blicke zurück in die Gründerzeit, wegweisende Gedanken für die Zukunft

„Wir sind stolz darauf, Sie alle hier begrüßen zu dürfen. 60 Jahre Universitätsgesellschaft Bielefeld sind ein guter Anlass, zu feiern. Wir blicken zurück – vor allem aber nach vorn. Die UGBi braucht weitere Mitglieder, um die erfolgreiche Arbeit für die Universität Bielefeld fortsetzen zu können.“ Dr. Rainer Norden ist seit November 2025 der Vorsitzende des Vorstands des Vereins der Freunde und Förderer der Universität Bielefeld. Gemeinsam mit Geschäftsführer Martin Henke machte er bei der Festveranstaltung deutlich, dass die erfolgreiche Vergangenheit der UGBi eine große Herausforderung für die Zukunft ist.

Rund 8 Millionen Euro sind in den letzten 60 Jahren in die Förderungsaktivitäten der UGBi geflossen. 1966 wurde der Verein gegründet und er ist damit drei Jahre älter als die Universität. Der Grund für das frühzeitige Engagement der Gründer: Es war lange nicht klar, dass Bielefeld der Standort für die neue Hochschule sein würde. Und so schlossen sich einflussreiche Menschen in der Politik, in der Wirtschaft und in der Gesellschaft zusammen, um in Düsseldorf für Bielefeld zu werben.



„Die Universitätsgesellschaft Bielefeld freut sich auf weitere Mitglieder“,
betonte UGBi Vorstandsvorsitzender Dr. Rainer Norden
bei der Begrüßung der Festgäste.

Der Erfolg gab ihnen recht und binnen drei Jahren lag die Mitgliederzahl bei über 300. Das waren Einzelmitgliedschaften aber auch Mitgliedschaften von Unternehmen, Vereinen, Organisationen und Verbänden. Sie alle einte der Wille, die neue Universität auch nach der Standortentscheidung zu fördern.

Wer sich für die Geschichte der UGBi im Detail interessiert, findet auf der UGBi Website in der Rubrik „Über uns“ das Kapitel „Geschichte“. Dort sind alle wesentlichen Infos plus zahlreiche Fotos zugänglich.

www.uni-bielefeld.de/vereine/ugbi/ueber-uns/geschichte/

Hinterlegt ist außerdem ein Magazin, das die Neue Westfälische zum 50. Jubiläum produziert hat.

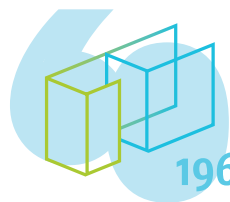
www.uni-bielefeld.de/vereine/ugbi/_docs/50JubMag.pdf



Die Stadt Bielefeld und ihre Universität gehören zusammen:
Bielefelds Bürgermeister Frank Strothmann

Bielefelds Oberbürgermeisterin Dr. Christiana Bauer, die im UGBi Vorstand Stellvertretende Vorsitzende ist, konnte nicht an der Feier im Zif teilnehmen. Ihr Stellvertreter, Bürgermeister Frank Strothmann, überbrachte die Grüße der Stadt und verwies auf die starke Verwurzelung der UGBi mit der Stadtgesellschaft. Uni-Rektorin Professorin Dr. Angelika Eppele betonte Kontinuität und das Vertrauen der UGBi in die Qualitäten der Universität und damit auch der Wissenschaft.





Dank der Universität für das jahrzehntelange Engagement
der Universitätsgesellschaft: Uni-Rektorin Angelika Eppler.

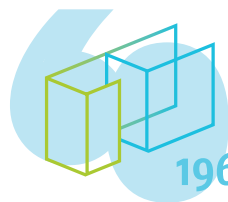
Drei Menschen, die vor 60 Jahren dabei waren, berichteten lebhaft über ihre damaligen Beziehungen und die heutigen Einschätzungen des Wertes der Universität. **Jürgen Heinrich** ist gemeinsam mit dem langjährigen Rektor der Universität, Prof. Dr. Karl Peter Grottemeyer im Jahr 1969 aus Berlin nach Bielefeld gekommen und blieb mehr als 20 Jahre in der Organisation der Uni. Von 2012 bis 2019 war er Geschäftsführer der Universitätsgesellschaft. In dieser Zeit wurde zum 50. Jubiläum aus der „Westfälisch-Lippischen Universitätsgesellschaft“ die „Universitätsgesellschaft Bielefeld“.



Professorin Dr. Gertrude Lübke-Wolff, deutschlandweit bekannt als Bundesverfassungsrichterin, kam mit erst 16 Jahren als Studentin nach Bielefeld. Sie war eine von 274 Studierenden in den Fakultäten Mathematik, Soziologie und Jura, die im AVZ, dem Aufbau- und Verfügungszentrum an der Kurt-Schumacher-Straße, ihren Professoren lauschten. Nach vier Semestern Jura in Bielefeld wechselte sie nach Freiburg, genoss dort das wesentlich lebhaftere Studentenleben, promovierte und lernte dann bei einer Konferenz in Lissabon ihren Mann kennen, der in Bielefeld an der Uni arbeitete. 1978 wurde geheiratet, dann war die Mutter von vier Kindern Wissenschaftliche Assistentin. 1987 folgte die Habilitation, 1992 nahm sie den Ruf auf eine Professur des Öffentlichen Rechts an der Uni Bielefeld an.



Lebhaftes Erinnerungen an die frühen Jahre
der Universität Bielefeld (v. l.): Unter-
nehmer Ortwin Goldbeck, Moderatorin
Susanne Schaefer-Dieterle, die Mitglied im
UGBi Kuratorium ist, Gertrude Lübke-Wolff,
Jürgen Heinrich.



Unternehmer Ortwin Goldbeck hat im Jahr 1969, dem Jahr der Gründung der Universität Bielefeld, sein Unternehmen gegründet, das sich von Anfang an überaus erfolgreich entwickelte. Er selbst hat in Dortmund Stahlbau und Maschinenbau studiert. Die gesellschaftliche Bedeutung der Universität war für ihn stets ein Thema, das ihn begleitet hat. Er genoss es, Menschen aus ganz anderen Bereichen kennenzulernen, er bewunderte die Grundlagenforschung, wollte andere Sichtweisen wahrnehmen. Und er fand es richtig, die Universität in der Mitte der Gesellschaft zu verankern. Seine Entscheidung, sich als vielbeschäftigter Unternehmer von 2000 bis 2012 als Nachfolger von Gerd Seidensticker für den UGBi Vorstandsvorsitz zu engagieren, verdankt die UGBi dem zähen Werben von Prof. Dr. Helmut Steiner. Dessen Tochter Dorothee Steiner freute sich am 22. Mai 2026 sehr darüber, dass ihr Vater mit seinem grandiosen Engagement für die UGBi von Ortwin Goldbeck derart gelobt wurde.



Jürgen Heinrich hatte zum Schluss der lebhaften Runde noch eine Bitte: Er hofft, dass sich das seit langem geplante Innovationszentrum an der Kurt-Schuhmacher-Straße zeitnah realisieren lässt: „Das wäre eine grandiose Möglichkeit für die Unternehmen der Region, direkt und intensiv mit der Wissenschaft im Kontakt zu sein.“

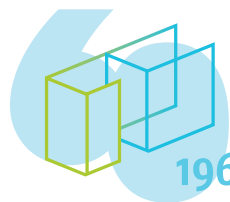


Die herausfordernde Arbeit für den Aufbau der
Medizinischen Fakultät OWL zeigt beeindruckende Erfolge:
Claudia Hornberg und ihr Team dürfen stolz sein.

Wie man in nur zehn Jahren aus einer Idee einen grandiosen Erfolg bauen kann, berichtete Professorin Dr. med. Claudia Hornberg, Gründungsdekanin der Medizinischen Fakultät OWL. Auf dem Campusgelände können bald alle neuen Gebäudekomplexe eröffnet werden, die Zusammenarbeit mit den Arztpraxen in der Region läuft gut, die Kooperation mit den beteiligten Kliniken und Einrichtungen spricht für beste Planung und zukunftsweisende Entwicklungen. Auf der Website der Fakultät sind alle neu berufenen Professorinnen und Professoren präsentiert, ebenso die Grundsätze, nach denen die herausfordernden Arbeiten gemanagt werden.

www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/medizin/





Blick zurück mit nachdenkenswerten Anregungen für die aktuelle Arbeit an den Hochschulen: Festredner Jürgen Kaube.

Noch einmal zurück in frühere Zeiten ging es beim Vortrag von Jürgen Kaube, Herausgeber der FAZ. Er selbst spürt noch heute eine gute Verbundenheit mit der Stadt Bielefeld und ihrer Universität. 1988 war er zum ersten Mal in der Stadt, zufällig auch im ZiF, wo jetzt die 60-Jahr-Feier stattfand. Zwei Semester lang war er Hochschulassistent für Soziologie am Lehrstuhl für Allgemeine Soziologie der Uni Bielefeld. Die Universitätsbibliothek fand er ein grandioses Angebot und er nahm sich Zeit zum Lesen. In den Jahren nach Bologna, so seine Kritik, kommt diese Zeit zu kurz. Das Streben nach Exzellenzcluster und die Nebenwirkungen der Entwicklung zur Massenuniversität sieht er mit Sorgen. Gleiches gilt für die massiven Einflüsse von KI, die auf allen Ebenen greifbar sind. Finale Antworten auf diese Herausforderungen konnte und wollte er nicht geben, die Beschreibung ist ihm wichtig, damit viele Verantwortliche hinschauen, was an den Hochschulen passiert.



Der offizielle Teil der Geburtstagsfeier bot viele Gedanken und Ideen, die im Anschluss in lebhaften Gesprächen mündeten. UGBi Vorstand und UGBi Kuratorium sind sicher: Auch die nächsten 60 Jahre werden herausfordernd und spannend. Dr. Rainer Norden: „Es lohnt sich, Mitglied in der UGBi zu sein!“

Gemeinsam für eine erfolgreiche Zukunft der Universitätsgesellschaft Bielefeld: UGBi Vorstandsvorsitzender Dr. Rainer Norden und Geschäftsführer Martin Henke mit Dr. Michael Brinkmeier, Vorsitzender des UGBi Kuratoriums und Güterslohs Altbürgermeisterin Maria Unger, Stellvertretende Vorsitzende im UGBi Kuratorium.





60 Jahre UGBi im ZiF:
Reger Austausch und fröhliche Gespräche.
Dokumentiert von Fotograf Stefan Sättele.







Karl Peter Grotemeyer-Preis: Wahl läuft bis zum 14. Juni 2026

Der Karl Peter Grotemeyer-Preis für gute Lehre wird in diesem Jahr bereits zum 30. Mal ausgeschrieben. Der Preis wird von der Universitätsgesellschaft Bielefeld vergeben und ist mit 3.000 Euro dotiert. Er wird von der Volksbank in Ostwestfalen gesponsert.

Vorgeschlagen werden können promovierte Lehrende, die nicht älter als 45 Jahre sind. Noch bis zum 14. Juni 2026 können Studierende ihre Favoritinnen und Favoriten benennen. Die Studierenden wurden über eine Rundmail von der Prorektoratsadresse zur Nominierung eingeladen. Geworben wurde mit Postkarten, auf Plakaten und in Social Media-Kanälen. Für die Jury gibt es Zusagen von Prof.'in Miriam Lüken, Prof. Roland Langrock und Dr. Jessica Koch. Alle drei sind Grotemeyer-Preisträger*innen und bereits erfahrene Jury-Mitglieder. Für die UGBi nehmen Vorstandsvorsitzender Dr. Rainer Norden und Geschäftsführer Martin Henke teil.

Die Preisverleihung findet voraussichtlich wieder im Spätherbst im Rahmen der Tagung BI.teach statt.

www.uni-bielefeld.de/eurewahl



Wissenswerkstadt und Wissenschaftscafé in der Uni

In der Wissenswerkstadt Bielefeld in der Bielefelder Innenstadt gibt es zahlreiche Veranstaltungen mit Begegnungen zwischen Forschenden und Bürgerinnen und Bürgern. Das Ziel: Forschung und Wissenschaft anschaulich machen. Schon jetzt wird für die GENIALE 2026 geworben, die das Thema Gesundheit in den Mittelpunkt stellt. Die Termine sind im Oktober und November, Anmeldungen zum Programm starten im Sommer. Infos zur gemeinsamen Veranstaltungsreihe der Universität Bielefeld mit der HSBi:

www.wissenswerkstadt.de/geniale-news

Einmal im Monat, jeweils am Dienstag in der Zeit von 18.15 bis 19.45 Uhr, gibt es die neue Wissenschaftscafé-Vortragsreihe im Universitätshauptgebäude (UHG) auf dem Campus Bielefeld, Raum S1-209. Die nächsten Termine sind am 23. Juni und am 21. Juli 2026. Die Reihe gehört zu den Citizen-Science-Aktivitäten des NEOLAiA-Netzwerks, eines Zusammenschlusses von neun jungen, sich dynamisch entwickelnden Hochschuleinrichtungen in verschiedenen europäischen Regionen.

Mit einem regionalen Fokus zielt NEOLAiA darauf ab, ein offenes und inklusives Bildungs- und Sozialumfeld zu schaffen, das Gerechtigkeit an der Universität und in der europäischen Gesellschaft insgesamt fördert. Interessierte können bei den Veranstaltungen spontan vorbeikommen, eine Anmeldung ist nicht notwendig.

www.uni-bielefeld.de/international/profil/netzwerk/neolaia/

Wer sich für die Universität Bielefeld und die Entwicklungen einschließlich Personalien interessiert, kann die Website nutzen. Dort finden sich tagesaktuelle Meldungen sowie viele Hintergrundberichte, die das Leben in der Universität Bielefeld zugänglich machen.
www.uni-bielefeld.de

KI in der Medizin

AVOR Symposium im Gebäude X der Universität

Für Fachleute war es eine erkenntnisreiche Veranstaltung. Aber selbst medizinische Laien konnten verstehen, welche Bedeutung das Thema Künstliche Intelligenz mittlerweile in der Medizin hat. Sowohl in der Organisation als auch in der Diagnostik. Fehlerfrei sind die Systeme nicht. Es braucht den Blick und das Urteil der Fachleute. Dennoch ist es beeindruckend, welche Optionen sich auftun.

Das AVOR Symposium in Kooperation mit dem Universitätsklinikum OWL der Universität, dem Evangelischen Klinikum Bethel (EvKB) und dem Göttingen Campus Institute sollte über Künstliche Intelligenz und konkrete Anwendungsfälle in der Medizin diskutieren und dabei auch ethische Perspektiven einordnen. Mehr als 100 Teilnehmende aus Medizin, Wissenschaft und IT diskutierten am 9. Mai 2026 im Gebäude X der Universität Bielefeld die Herausforderungen und Zukunftsperspektiven des KI-Einsatzes im Gesundheitswesen. Die Veranstaltung richtete sich an Ärztinnen und Ärzte, Forschende, Data Scientists, IT-Fachkräfte im Gesundheitswesen sowie Studierende. Für die Universitätsgesellschaft Bielefeld nahm Vorstandsvorsitzender Dr. Rainer Norden teil.

Sandra Gruß, Leiterin der Unternehmenskommunikation im EvKB, hat eine Zusammenfassung der Vorträge und Diskussionen geschrieben, die wir hier in Auszügen veröffentlichen können.



Gaben in Vorträgen wichtige Impulse über AI in der Medizin (v.l.): Dr. Rainer Borgstedt, Tanja Kirchner, Friedrich Schwarz (MD, MSc, Doktorand am Göttingen Campus Institut für Dynamik biologischer Netzwerke (CIDBN) der Georg-August-Universität Göttingen), Dr. med. Jan Moritz Middeke (Geschäftsführender Oberarzt der Klinik für Hämatologie, Zelltherapie und Medizinische Onkologie am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden), Jun.-Prof. Dr. med. Carolin Schneider (Klinik für Gastroenterologie, Stoffwechselerkrankungen und Internistische Intensivmedizin der Uniklinik RWTH Aachen), Thorsten Kaatzte, Max Schüler (Zahnarzt und Doktorand am Lehrstuhl für Zahnerhaltung und Präventive Zahnmedizin der Universität Witten/Herdecke), Prof. Dr. Florian Weißinger, Dr. Enver Aydılek

Das AVOR-Symposium ist eine Kooperation zwischen dem Start-up AVOR Medical Intelligence, dem EvKB – Universitätsklinikum OWL und dem Göttingen Campus Institute. Die Themenpalette reichte von konkreten Anwendungen Künstlicher Intelligenz in der Behandlung von Krebserkrankungen und der pathologischen Befundung in der Hämatologie über eine schnellere und präzisere Diagnostik in der Epileptologie bis hin zur vorausschauenden Belegungsplanung in der Intensivmedizin und Anästhesiologie.

Ebenso wurden ethische Fragestellungen sowie die Entwicklung einer zukunftsweisenden AI-Plattform am Beispiel des EvKB diskutiert, die über klassische Krankenhausinformationssysteme hinausgeht, indem sie sämtliche relevanten Patientendaten integriert. In diesem Zusammenhang wurde die Bedeutung einer leistungsfähigen Cloud-Strategie hervorgehoben. Einen weiteren Ausblick gab es auf die Vision einer AI-gestützten intersektoralen Gesundheitsregion, die sektorübergreifende Versorgung und Datenvernetzung ermöglichen kann.

Im Rahmen des Symposiums wurden zentrale Erkenntnisse formuliert: KI-Systeme müssen sorgfältig trainiert werden und können ihr Potenzial nur entfalten, wenn klinische Prozesse vor der Einführung digital klar definiert und strukturiert sind. Deutlich wurde auch, dass Künstliche Intelligenz den medizinischen Berufsalltag tiefgreifend verändern wird. So wird erwartet, dass sich etwa die Arztbriefschreibung erheblich beschleunigt. Gleichzeitig verändert sich das Verhältnis zwischen Ärztinnen und Ärzten sowie Patientinnen und Patienten, da letztere zunehmend bereits vor dem Arztkontakt KI-gestützte Informationen zu Erkrankungen und Behandlungen erhalten.

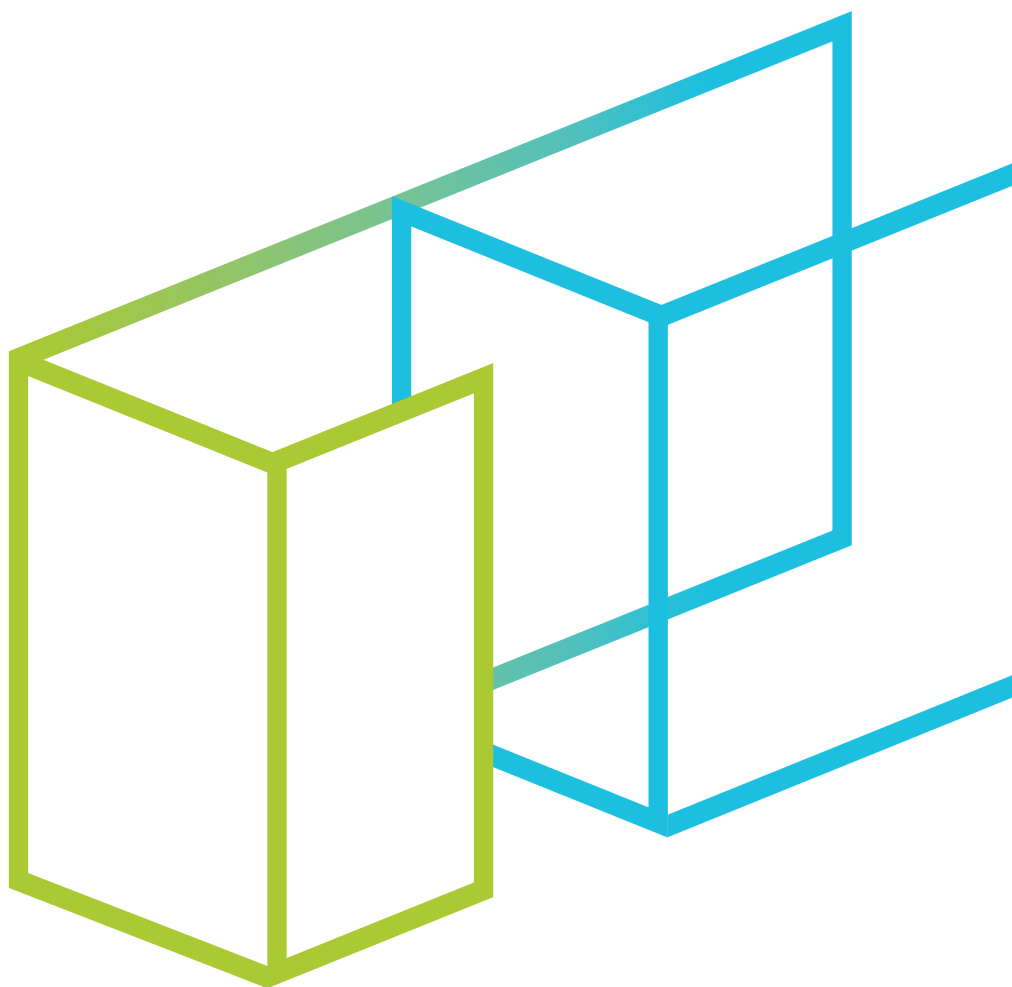
Einigkeit herrschte darüber, dass KI insbesondere angesichts des Fachkräftemangels eine wichtige Ressource darstellt und gerade junge Ärztinnen und Ärzte in ihrer täglichen Arbeit unterstützen kann. Zugleich wurde betont, dass bei der Entwicklung medizinischer Datensätze und Kohorten die Aspekte der Gendermedizin konsequent berücksichtigt werden müssen.

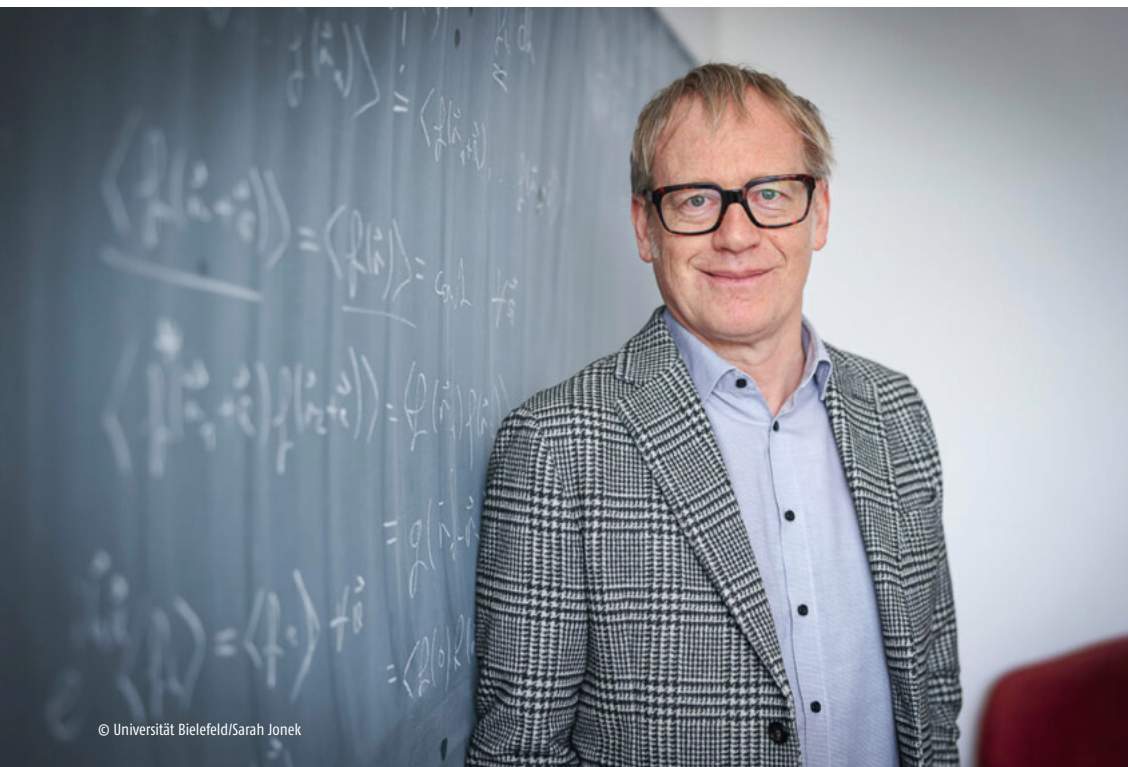


EvKB-Chefarzt Prof. Dr. Florian Weißinger (l.) im angeregten Gespräch mit Max Schüller und Tanja Kirchner. Der interdisziplinäre Austausch und die Netzwerkarbeit zwischen Klinikerinnen und Klinikern und Data-Scientist standen neben den wissenschaftlichen Fachvorträgen und Best Practise Strategien im Mittelpunkt des AVOR-Symposiums im Gebäude X der Universität Bielefeld.

Mit gleich fünf Referentinnen und Referenten war das Evangelische Klinikum Bethel stark vertreten: Thorsten Kaatz, Vorsitzender Geschäftsführer, Prof. Dr. Florian Weißinger, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, Hämatologie/Onkologie, Stammzelltransplantation und Palliativmedizin, Dr. Enver Aydilek, Leitender Oberarzt der Klinik, Dr. Rainer Borgstedt, Oberarzt und Gesamtbereichsleiter Intensivmedizin der Universitätsklinik für Anästhesiologie, Intensiv- und Notfallmedizin, Transfusionsmedizin und Schmerztherapie. Tanja Kirchner, Leiterin der Stabsstelle Klinische Ethik und Vorsitzende des Klinischen Ethikkomitees, brachte wegweisende Gedanken zum Thema KI und Medizinethik ein.

Das Symposium machte deutlich: Der Einsatz Künstlicher Intelligenz in der Medizin ist keine Zukunftsvision mehr, sondern bereits heute ein entscheidender Baustein für eine effizientere, patientenorientierte Gesundheitsversorgung. Entscheidend wird sein, die technologischen Möglichkeiten verantwortungsvoll, interdisziplinär und praxisnah weiterzuentwickeln.





© Universität Bielefeld/Sarah Jonek

Prof. Dr. Dominik Schwarz, Kosmologe
an der Universität Bielefeld und
Rektorsbeauftragter für Nachhaltigkeit.

„Die Nachhaltigkeitsstrategie stellt die Weichen für unseren Weg zu einer nachhaltigeren Universität“

Zum zweiten Mal hat die Universität Bielefeld im April 2026 ihren Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht. In der Bilanz erfährt man mehr über die Nachhaltigkeitsaktivitäten in den Handlungsfeldern Studium & Lehre, Forschung und Betrieb. Die Nachhaltigkeitsstrategie zeigt auf, mit welchen Schwerpunkten sich die Universität Bielefeld zukünftig in puncto Nachhaltigkeit gut aufstellen will. Im Interview, das die Universität zur Verfügung gestellt hat, spricht Prof. Dominik Schwarz darüber, in welchen Bereichen die Universität Bielefeld bereits gut aufgestellt ist und wo noch große Herausforderungen warten. Schwarz ist Rektorsbeauftragter für Nachhaltigkeit.

Wenn Sie im aktuellen Nachhaltigkeitsbericht Bilanz ziehen: Wo steht die Universität Bielefeld im Jahr 2026 auf ihrem Weg zu einer nachhaltigen Universität?

Im 2024 verabschiedeten Nachhaltigkeitsleitbild haben wir uns ehrgeizige Ziele gesetzt: Wir wollen als Universität gesellschaftliche Entwicklungen vorausdenken und selber anstoßen. Dazu gehört aufzuzeigen, dass eine nachhaltige Universität möglich und umsetzbar ist. Der Bericht dient der transparenten Dokumentation unserer Fortschritte in verschiedenen Bereichen der Universität. Und die können sich sehen lassen: Seit dem letzten Bericht im Jahr 2023 sind wir in fast allen Bereichen nachhaltiger geworden!

Können Sie diese positive Entwicklung an konkreten Zahlen festmachen?

Ein sehr prominentes Beispiel ist unsere Treibhausgasbilanz: Hier konnten wir unsere Treibhausgasemissionen innerhalb von vier Jahren um mehr als 20 Prozent senken. Im selben Zeitraum konnten wir rund 11

Prozent Fernwärme einsparen. Sehr groß ist auch der Anteil des Pendelverkehrs auf unsere CO₂-Bilanz. Umso mehr freuen wir uns darüber, dass heute mehr als zwei Drittel unserer Studierenden und Mitarbeiter*innen mit dem Umweltverbund zur Universität kommen – also mit dem öffentlichen Personenverkehr, zu Fuß oder mit dem Rad. Es wäre hervorragend, wenn wir diesen Anteil gemeinsam weiter steigern könnten.

Aber nicht alles lässt sich nur an Zahlen festmachen. Positive Beispiele sind unsere neuen Studiengänge zu nachhaltiger Chemie oder die Umstellung der Schädlingsbekämpfung in unseren Gewächshäusern auf die Verwendung von Nützlingen.

Welche Herausforderungen bleiben?

Zu unserer Bilanz gehört auch, dass wir unseren Stromverbrauch nur unwesentlich senken konnten. Auch reichen unsere Anstrengungen bei der Treibhausgasbilanz bisher nicht aus, um die ehrgeizigen Klimaziele des Leitbilds zu erreichen. Unser Energieverbrauch ist dabei übrigens nicht nur ökologisches Thema, sondern bei den aktuellen Preisen auch ein wichtiger Kostenfaktor für die Universität.

Welchen Mehrwert liefert die aktualisierte Nachhaltigkeitsstrategie?

Unsere Strategie baut auf dem Leitbild und den bisherigen Berichten auf, setzt aber mit Blick nach vorne klare Schwerpunkte: Wo können wir am meisten erreichen, wo haben wir die größten Hebel? So stehen bei der Strategie Energiesparen und Klimafolgenanpassung im Fokus, und wir nehmen das Thema Mobilität mit etwas geringerer Priorität in den Fokus. Der Grund dafür: Im Energiebereich können wir unmittelbar Einfluss nehmen – etwa durch technische Maßnahmen. Aktuell bauen wir beispielsweise eine Zählerinfrastruktur auf, die konkrete Verbräuche besser ermittelt und plant eine Nachhaltigkeits-Zertifizierung unserer Labore, von der wir uns ein verstärktes Bewusstsein für energieintensives Verhalten und die Identifikation weiterer Maßnahmen erhoffen.

Bei der Mobilität, insbesondere beim Pendeln, sind unsere Handlungsmöglichkeiten dagegen begrenzt, da viele Rahmenbedingungen außerhalb der Universität liegen wie beispielsweise in der Anbindung des Campus an den öffentlichen Nahverkehr. Hier können wir vor allem Anreize setzen und mit der Stadt und den Mobilitätsanbietern zusammenarbeiten.

Sie haben den neuen strategischen Schwerpunkt der Klimafolgenanpassung erwähnt.

Was hat es damit auf sich?

Die Anpassung an Klimafolgen ist für uns als Universität ein wichtiges Handlungsfeld, das wir beispielsweise bei unseren eigenen Bautätigkeiten, beim Aufbau der Infrastruktur für die Medizinische Fakultät OWL und der Gestaltung der Außenflächen mitdenken. Dies zeigt eindrücklich: Indem wir in der Strategie den Fokus darauf legen, wo wir den größten Handlungsspielraum haben, stellen wir uns stärker auf und bleiben beweglich.

Wie zufrieden sind Sie persönlich mit den Fortschritten der Universität in punkto Nachhaltigkeit?

Wo sehen Sie persönlich das größte Potenzial, noch besser zu werden?

Als Rektoratsbeauftragter bin ich dankbar für das große Interesse und die aktive Beteiligung auf unserem Weg, die Universität nachhaltiger zu gestalten – das gilt sowohl für die Mitarbeitenden als auch für die große Zahl der engagierten Studierenden. Nach meiner persönlichen Einschätzung können wir alle Ziele, die wir

uns gesetzt haben, gemeinsam erreichen – wenn auch vielleicht nicht mit der Geschwindigkeit, die wir uns vor einigen Jahren vorgenommen haben. Wir halten an unseren Zielen fest und versuchen noch besser zu werden, indem wir Prioritäten setzen und ein möglichst breites Bewusstsein für unsere Herausforderungen schaffen. Zudem wollen wir besonders in puncto Mobilität die Zusammenarbeit mit der HSBI verstärken.

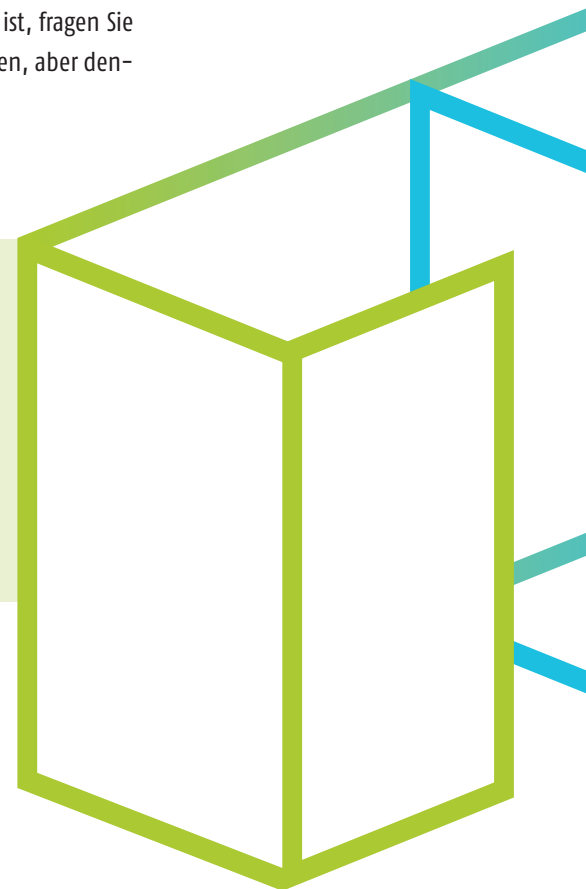
Welche Botschaft möchten Sie Studierenden und Beschäftigten mitgeben?

Bei 23.500 Studierenden und 3.000 Beschäftigten ist der Anteil jeder einzelnen Person am Gesamtergebnis höher als man denkt. Alltägliche Fragen wie „Wie komme ich zur Uni, was esse ich, mit welchem Computer arbeite ich?“ machen in Summe einen großen Unterschied. Wenn Sie etwas ändern können, um Ihre Ziele nachhaltiger zu erreichen, tun Sie es! Wenn Sie nicht wissen, welcher Weg der nachhaltigere ist, fragen Sie nach, und wenn Sie auf ein Hindernis stoßen, das Sie selbst nicht aus dem Weg räumen können, aber denken, dass es die Universität kann, dann lassen Sie uns das wissen.

Kontakt: nachhaltigkeitsbuero@uni-bielefeld.de

Weitere Informationen:

- Den Nachhaltigkeitsbericht 2026 sowie weitere Informationen im Nachhaltigkeitsportal der Universität Bielefeld
- Die Landesregierung NRW hat im April 2026 erstmals die Treibhausgasbilanzen aller NRW-Hochschulen gebündelt und eine landesweite Bilanz vorgestellt – Basis sind hier Daten aus den Jahren 2019 bis 2021.



Neues KI-Fellowship für Informatikerin Barbara Hammer

Die Informatikerin Professorin Dr. Barbara Hammer von der Universität Bielefeld erhält das erstmals vergebene Fellowship des Lamarr-Instituts für Maschinelles Lernen und Künstliche Intelligenz, dotiert mit bis zu 600.000 Euro. Gemeinsam mit dem Bund verstetigt das Land Nordrhein-Westfalen seit Juli 2022 das Institut als internationales Spitzenforschungszentrum.

Barbara Hammer leitet das nordrhein-westfälische Graduiertenkolleg Data-NInJA. Im Zuge des Fellowships widmet sie sich der Forschung zu vertrauenswürdiger Künstlicher Intelligenz für raumzeitliche Daten (TrustKI) zu Herausforderungen des Klimawandels und der Trinkwasserversorgung. Ein weiteres Fellowship geht an Professor Dr. Axel-Cyrille Ngonga Ngomo von der Universität Paderborn.

Künstliche Intelligenz (KI) spielt eine zunehmend wichtige Rolle bei der Bewältigung der großen Herausforderungen der Menschheit, wie sie in den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs) festgelegt sind. Dazu zählt unter anderem der Zugang zu sauberem Trinkwasser. Barbara Hammer ist eine der Principal Investigators des europaweiten Verbundprojekts WaterFutures, das sich mit KI-gestützten Lösungen für eine zuverlässige Trinkwasserversorgung in Städten beschäftigt. WaterFutures wird seit 2020 vom Europäischen Forschungsrat (ERC) gefördert.

Im Lamarr-Fellowship möchte Barbara Hammer darüber hinausgehende Herausforderungen der SDGs im Rahmen der nationalen und internationalen KI-Forschungslandschaft adressieren. Dazu sollen raumzeitliche Daten zur Trinkwasserversorgung und zum Klimawandel mit Methoden des Maschinellen Lernens analysiert werden.

Mit der Verbreitung umfangreicher Sensortechnologie und durch Informationsrückmeldungen über soziale Medien stehen immer größere Datenmengen zu den beiden Phänomenen zur Verfügung. „Wir wollen KI-Technologien nutzen, um die wertvollen Informationen aus den riesigen Datenmengen zu extrahieren und fundierte Entscheidungsfindungen zu den beiden Themen zu unterstützen“, sagt Barbara Hammer. Und sie ergänzt: „Wenn KI-Technologien eingesetzt werden, um Lösungen zu entwickeln, müssen sie nachvollziehbar sein. Dies erfordert vertrauenswürdige KI-Technologien, die es ermöglichen, die Entscheidungshintergründe zu überprüfen und zu erklären.“

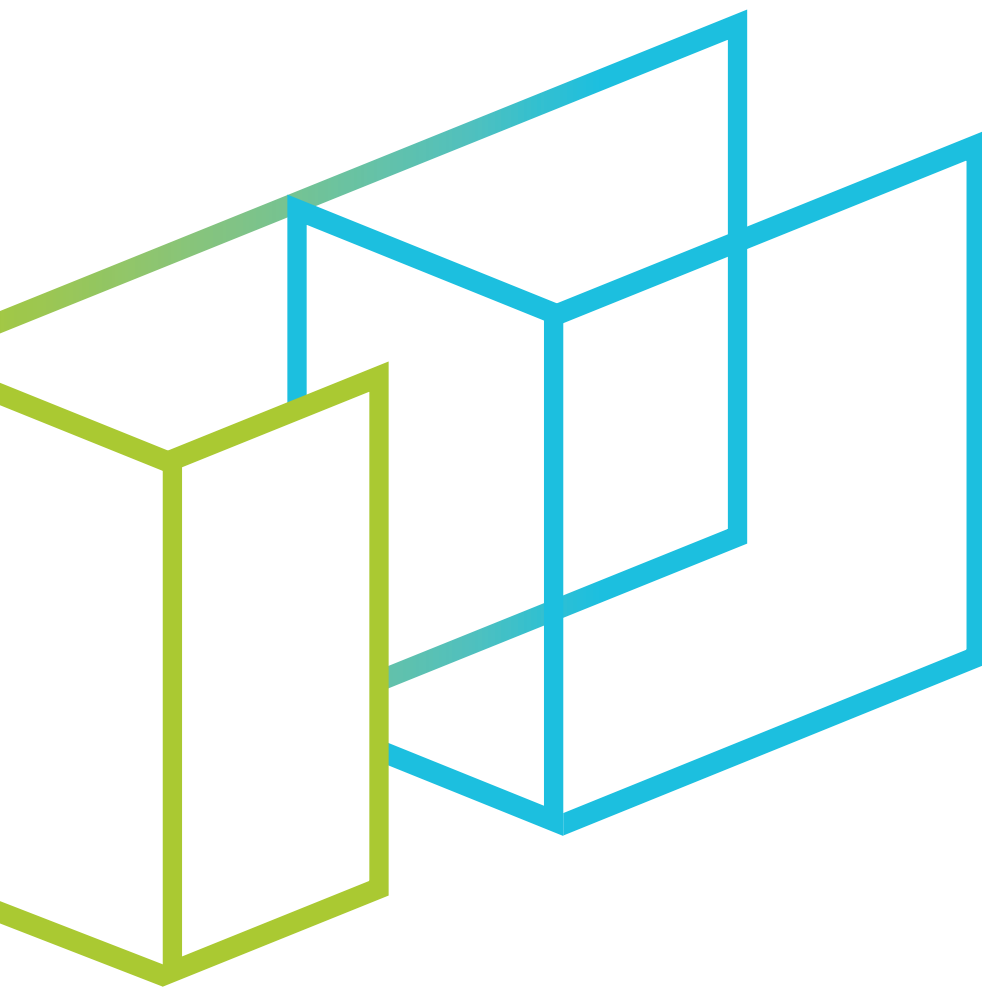
Expertin für Maschinelles Lernen

Dr. Barbara Hammer folgte 2010 dem Ruf an die Universität Bielefeld. Sie ist Professorin für Maschinelles Lernen an der Technischen Fakultät. Die Informatikerin und Mathematikerin leitet das standortübergreifende Graduiertenkollegs Data NInJA, das untersucht, wie sich komplexe Abläufe im privaten und beruflichen Alltag mit KI vereinfachen lassen. Sie forscht am Joint Artificial Intelligence Institute (JAII) der Universitäten Bielefeld und Paderborn und ist Mitglied des Instituts CITEC der Universität Bielefeld, das sich mit kognitiver Interaktionstechnologie befasst, sowie des CoR-Lab, dem Forschungsinstitut für Kognition und Robotik der Universität Bielefeld. Am Transregio-Sonderforschungsbereich „Erklärbarkeit konstruieren“ (SFB/TRR 318) der Universitäten Bielefeld und Paderborn arbeitet sie mit Kolleg*innen wie dem ebenfalls mit dem Lamarr-Fellowship ausgezeichneten Professor Dr. Axel-Cyrille Ngonga Ngomo daran, Nutzer*innen in den Erklärprozess von KI einzubinden.



© Sarah Jonek

Prof'in Dr. Barbara Hammer von der Universität Bielefeld erhält das erstmals vergebene Lamarr-Fellowship.



Mit Fragen, Anmerkungen, Kommentaren

melden Sie sich bitte in der
UGBi Geschäftsstelle,
Eva-Maria Glatz,
Telefon 0521 106-67342,
ugbi@uni-bielefeld.de

Newsletter abbestellen

Die Universitätsgesellschaft Bielefeld informiert ihre Mitglieder regelmäßig per Newsletter über relevante Themen aus dem Verein und aus der Universität Bielefeld. Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie bitte eine E-Mail mit dem Hinweis „Bitte entfernen Sie meine Daten aus dem Verteiler“ an unsere Geschäftsstelle:
ugbi@uni-bielefeld.de

V.i.S.d.P.:

Dr. Rainer Norden
Vorsitzender des UGBi Vorstands
Martin Henke | Geschäftsführer
Universität Bielefeld
Universitätsstraße 25 | 33615 Bielefeld
ugbi@uni-bielefeld.de
www.uni-bielefeld.de/ugbi

Redaktion:

Susanne Schaefer-Dieterle,
ssd Kommunikation

Gestaltung:

Pia Gätjen, stilwechseldesign